

# Konfirmationsgottesdienst Klausdorf – 23./24.04.2016

Liebe Gemeinde, vor allem aber: Liebe Konfirmanden,

warum lässt man sich konfirmieren?

Ich weiß, dass natürlich am Ende der Konferzeit ein warmer Regen auf euch fällt, aber wenn man den Stundenlohn anschaut, könnte man vermutlich mit einem Job mehr Geld machen.

Eine von euch hat geschrieben:

*Ich möchte gerne konfirmiert werden, da ich an Gott glaube und daher ein Mitglied der Kirche werden möchte. Ich möchte gerne zu meinem Glauben stehen, auch wenn immer mehr Menschen aus der Kirche austreten und meinen, dass Gott und Glaube in ihrem Leben keine Rolle mehr spielen und beides doch eh nur Fantasien sind. Ich möchte zu meinem Glauben stehen, da er ein Teil meiner Identität ist.*

Berührende Worte.

Ich habe eingangs ein kleines Kästchen herumgegeben. Ihr alle habt in das kleine Schatzkästchen geschaut. Und das Wertvollste gesehen, was es gibt: Euch selber. Und ich meine das heute nicht, weil ihr alle, besonders ihr Konfirmanden, heute so besonders chic ausseht, sondern: Wir alle, die wir uns hier versammelt haben, wir alle: Sind so unendlich wertvoll, weil Gott uns gewollt hat, weil Gott uns unseren Wert geschenkt hat, den uns niemand nehmen kann.

Als ich letztes Jahr im Frühling das Lied *Wie schön du bist* von Sarah Connor das erste Mal hörte, dachte ich sofort: Das ist eigentlich DAS Lied für eine Konfirmation. Gesungen hat es Sarah Connor ja aus der Sicht einer Mutter. Voller Mutterliebe blickt sie ihr Kind an. Und das machen eure Eltern heute auch: Sind megastolz auf euch, haben vielleicht auch etwas feuchte Augen. Denn ihr seid in den Augen eurer Eltern einfach nur schön.

Gut.

Klar, es gibt sicher auch Momente, wo eure Eltern euch auf den Mond schießen könnten, weil ihr gerade pubertär seid. Geht mir mit euch ja auch manchmal so. Aber dann kommt ein Grinsen. Oder ein cooler Spruch. Und dann denke ich: Andere müssen für diese Art der Unterhaltung ins Kino gehen, und ich bekomme das gratis.

Wunderbar.

Lasst euch das bitte nicht nehmen: Diese Fröhlichkeit. Diese Unbeschwertheit. Diese unglaubliche Energie. Diese Lebendigkeit. Dieses Empfinden für Gerechtigkeit. Und die Gewissheit: Wie schön ihr seid. Heute auch äußerlich, mehr denn je. Und besonders auch inwendig. Glaubt bitte niemandem, der euch was anderes einreden will. Weil ihr vielleicht doch nicht die angesagtesten Klamotten anhabt. Doch nicht das neueste Smartphone habt. Neene, ihr habt euren Wert.

Punkt!

Einige von euch haben in ihren Glaubensbekenntnissen geschrieben: Ich glaube, dass Gott mich beschützt. Ja, das glaube ich auch. Und es steckt eine viel tiefere Wahrheit dahinter, als es im ersten Moment erscheint. Denn: Natürlich kann es trotzdem im Leben Katastrophen geben: Z. B.: Es kann einen Unfall geben. Man kann von Menschen, den man tief vertraut hat, unendlich enttäuscht werden. Träume zerplatzen. Eine schwere Krankheit. Tod.

Ihr habt, das weiß ich, auch schon so einiges erlebt. Manche von euch haben mehr zu schleppen, als es gut ist. Gott zu vertrauen, heißt also nicht: Vor Unglück behütet zu sein. Aber: Gott trägt uns durch das Leben. Oder vielleicht besser: Er nimmt uns an der Hand, wenn wir unseren Weg gehen.

Denn gehen müssen wir ihn schon. Aber eben nicht allein. Das hat er uns bei der Taufe zugesagt. Und ihr sagt jetzt ja auch Ja zu eurem Weg mit Gott. Und eure Familien, Eltern, Großeltern, Paten, wir alle: Sind eure Zeugen.

Ihr werdet manchmal aber auch unglaublich unterschätzt. Ich durfte die letzten Jahre miterleben, wie ihr gewachsen seid. Manchmal körperlich, aber ihr alle auch geistig, geistlich. Ich glaube nicht, dass ihr vor 2 Jahren schon in der Lage wart, ein eigenes Glaubensbekenntnis zu schreiben. Und hier liegen eure Exemplare.

Ich will mal eins davon vorlesen:

*Ich glaube an Gott, weil er immer für mich da ist, wenn ich mal am Boden liege. Er hilft mir immer wieder auf zu stehen und nach vorne zu schauen. Wie zum Beispiel, wenn ich eine schlechte Note nach Hause bringe, hilft er mir eine gute Note zu schreiben und wieder an mich zu glauben. Oder wenn ich wieder Stress mit einem Freund oder einer Freundin habe, hilft er mir, uns wieder zu versöhnen. Manchmal bete ich abends und wünsche mir, dass ich meinen Eltern etwas zurückgeben kann, weil sie so viel für mich tun. Wenn ich daran denke, dass Gott bei mir ist, fühle ich mich sicher und habe wieder mehr Spaß am Leben. Ich hoffe auch, dass der Terror auf der Welt aufhört und Gott uns dahin hilft. Und dass die Flüchtlinge vernünftig aufgenommen werden, ohne Terror und Rassismus.*

Ich bin mir sicher, dass solche tiefgehenden Gedanken vor 2 Jahren noch nicht so möglich waren. Bei der Vorbereitung auf eure Konfirmation habe ich mir auch noch mal eure Abschlusstests angeschaut, erinnert ihr euch noch? Den meisten von euch war die Konferfreizeit am stärksten und besten in Erinnerung. Vor über einem Jahr, in Noer. Die Jugendgruppe hat Nachtwache gehalten. Und ihr habt euch viele Gedanken gemacht zum Thema Tod, Jenseits.

Und dann habt ihr den Gottesdienst am Sonntag teilweise auch mitgestaltet, zumindest mit vorbereitet. Ihr habt biblische Geschichten kennengelernt. Einiges über Kirche erfahren, und euch mit eurer Gruppe und Nina und mir arrangieren müssen. Ist ja auch nicht immer leicht, vor allem, nach einem anstrengenden Schultag. Ihr habt ein Praktikum auf dem Hof Kubitzberg gemacht, mit Menschen mit seelischen Behinderungen gearbeitet. Ihr habt euch über den perfekten Menschen ausgetauscht, versucht, ihn zu schaffen. Und wir haben festgestellt: Den perfekten Menschen gibt es nicht. Und damit sind wir wieder beim Anfang der Predigt: Perfekt ist niemand von uns, aber wundervolle und geliebte Geschöpfe Gottes: Das sind wir alle.

Wenn ihr das aus der Konferzeit mitnehmt, dann habt ihr das Wichtigste behalten. Alles andere kann man nachlesen, googeln, erfragen. Und zu wissen, dass man ganz viel Liebe geschenkt bekommt, bedeutet aber auch: Diese Liebe weiterzugeben, wie in einem großen Kreislauf. Liebe empfangen und nicht weiterzugeben, das geht nicht. Und geliebt werden, und andere auszugrenzen, geht auch nicht. Und geliebt werden, und auf andere herabsehen, geht auch nicht.

Für euch beginnt ein neuer Abschnitt: Ihr seid nun wirklich keine Kinder mehr. Und lasst mich zurück. Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl: Euch jetzt in die Freiheit zu entlassen. Bis nach den Sommerferien werde ich donnerstags Nachmittag keinen Konfer haben, dann kommen die Neuen. Etwas Wehmut kommt bei mir schon auf.

Aber auf der anderen Seite: Einige von euch werde ich wiedersehen.

Was bleibt also? Euch zu sagen:

Gott segne euch. Amen

*Okke Breckling-Jensen, Pastor*